

25. Von den Abenteuern der „Emden“.

Von Kapitänleutnant v. Mücke.

Am 13. August wurde „Emden“ vom Geschwader entlassen mit dem Befehl, Kreuzerkrieg im indischen Gewässer zu führen. Ende der ersten Septemberwoche kamen wir im Golf von Bengalen an und suchten auf den Schiffsfahrtsstraßen nach Beute. In der Nacht des 10. September kam ein Schiff in Sicht; „Emden“ war selbstverständlich streng abgeblendet. Wir fuhren von hinten dicht an den Dampfer heran und riefen ihm durchs Sprachrohr zu: „Stoppen Sie sofort! Gebrauchen Sie keine Funken-Telegraphie! Wir schicken ein Boot an Bord!“ Zuerst wollte der Dampfer gar nicht daran glauben, denn ein feindliches Kriegsschiff hatte er wohl hier, im Herzen Indiens, nicht erwartet. Als ihm aber ein blinder Schuß vor den Bug gefeuert wurde, ging er mit seiner Maschine, alles was er konnte, zurück, hing sich an seine Dampfmaschine und gab damit seine Bereitwilligkeit kund, unserem Befehl zu folgen. Wir schickten ein Boot und nahmen Besitz. Da kriegten wir zuerst einen kleinen Schrecken. Unser Prisenoffizier signalisierte uns nämlich herüber, es wäre ein griechischer Dampfer. Das war uns sehr unangenehm, da wir einen neutralen Dampfer laufen lassen mußten und dieser natürlich im nächsten Hafen unsere Ankunft gemeldet hätte. Gott sei Dank, hatte aber der Dampfer Kriegskonterbande, und zwar für englische Häfen bestimmte Kohlen an Bord. Er wurde daher als dankenswerte Ergänzung unserer schon halb leer gelohnten „Markomania“ unserem Geschwader zugefügt, das nunmehr aus drei Schiffen bestand. Es sollten noch mehr werden. Da wir auf der „Emden“ seit langer Zeit keinen Hafen angelaufen hatten und auch auf Ergänzung unserer Vorräte nicht rechnen konnten, so hatten wir uns in Singtau so voll als möglich mit allem bepackt, was wir irgendwie brauchen konnten. Der erste Offizier ist gewissermaßen die Hausfrau des Schiffes, der für alle Kleinigkeiten in bezug auf Ausrüstung usw. zu sorgen hatte. Nun hatte sich in den letzten Tagen gezeigt, daß unsere Seife stark auf die Reige ging. Wir wären also sehr bald dahin gekommen, daß Waschen zu einer Luxusbeschäftigung zählte. Am 11. September morgens, wenige Stunden, nachdem wir den Griechen genommen hatten, erschien mit der aufgehenden Sonne voraus ein großer Dampfer, der, in der Annahme, daß wir ein englisches Kriegsschiff wären, von weitem schon durch Setzen einer großen englischen Flagge seiner Freude über unsere Anwesenheit äußeren Ausdruck gab. Das törichte Gesicht des Kapitäns, als wir unsere Flagge setzten und ihn freundlich aufforderten, bei uns